№ 280. Dienstag, den 30. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Freisinnige Stimmen über das Militärgesetz.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Hänel hat am Tage der Eröffnung des Reichstags, in einer Versammlung des „Liberalen Vereins" in Kiel seiner Auffassung des neuen Militärgesetzes in folgenden Sätzen Ausdruck gegeben. Der Redner bezeichnete es, nach dem Bericht der „Kiel. Ztg.", als den Kernpunkt der Frage, ob das Militärgesetz eine Maßregel darstelle, welche einer augenblicklichen schwierigen auswärtigen Lage Deutschlands durch entsprechende Mittel begegnen solle, ob dasselbe ein Außerordentliches und Vorübergehendes für außerordentliche und vorübergehende Zwecke in Aussicht stelle. Dann allein könnte das Militärgesetz im Zusammenhang und unter dem Gesichtspunkte des jetzigen und augenblicklichen Zustands der auswärtigen Verhältnisse betrachtet werden. Gerade aber dies ist das entscheidende, daß das Militärgesetz solche Zwecke nicht verfolgt, sondern daß es unabhängig vom Augenblick und über die gegenwärtige politische Lage weit hinaus dauernde Organisation, dauernde Mehrbelastungen schaffen will. Der Redner weist dies an den beiden Seiten nach, welche das Militärgesetz bietet; an der konstitutionellen Frage über das Mitwirkungsrecht des Parlaments bei Feststellung der Friedenspräsenzstärke einerseits und andererseits an der Frage über materielle Mehrbelastung der Nation mit finanziellen Opfern und militärischen Dienstleistungen. Bei der letzten Frage hebt er den Zusammenhang mit allen übrigen Staaten des Kontinents hervor. Er bezeichnet den gegenwärtigen Zustand der militärischen Verhältnisse Europas als einen auf die Dauer unerträglichen und unmöglichen, der nicht nur die materielle, sondern auch die geistige Kulturentwickelung der Völker bedrohe und schädige. Allerdings sei die Aenderung dieses Zustandes nicht von einem einzelnen Volke abhängig; es bedürfe des Zusammenwirkens aller Staaten. Aber der Fürst und Staatsmann werde und müsse erstehen, der die Lösung dieser Frage zum bewußten Zielpunkt und Mittelpunkt seiner Politik mache. Den zunächst praktischen Standpunkt gegenüber dem Militärgesetz bezeichnet Redner durch zwei Sätze: was zur Vertheidigung des Reiches als nothwendig nachgewiesen wird, kann nicht verweigert werden, aber nicht das Mindeste hat das zu thun mit der konstitutionellen Mitwirkung des Parlaments bei der Friedenspräsenzstärke; was das in Europa herrschende System des gegenseitigen Ueberbietens und Hinaufschraubens fördert und verstärkt, darf, wie schwer die Verantwortlichkeit sei, schlechterdings nicht bewilligt werden. In gleichem Sinne wie Prof. Haenel hatten sich in den letzten Wochen die Abgg. Frh. v. Stauffenberg in Furth und Rickert in Brandenburg a./H. ausgesprochen. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die freisinnige Partei, ganz abgesehen von der Frage der Dauer der Bewilligung, die in der Vorlage beantragte Erhöhung der Friedenzpräsenz um 41 000 Köpfe ohne weiteres als „zur Vertheidigung des Reiches nothwendig" erachtet. Irgend ein Nachweis für die Nothwendigkeit einer Bewilligung in dieser Höhe ist in der Begründung der Vorlage weder geliefert, noch auch nur versucht. Darüber wird man weitere Aufklärungen abzuwarten haben. Anscheinend ist die Ziffer von 41 000 Mann nur deshalb in Vorschlag gebracht, weil nach dem Ergebniß der letzten Volkszählung eine Erhöhung der Präsenz um diese Zahl möglich ist, ohne die übrigens rein imaginäre Norm von 1 Procent der Bevölkerung zu überschreiten. Es ist auch nicht zutreffend, wenn z. B. die „Nat. Ztg." behauptet, es handle sich in der gegenwärtigen Vorlage darum, „der allgemeinen Wehrpflicht gemäß alle Wehrfähigen militairisch auszubilden." In der „Begründung" wird nur darauf hingewiesen, daß die jährliche Mehreinstellung von 13 bis 14 000 Rekruten auf keine Schwierigkeiten stoße, da z. B. im Jahre 1885 der Bestand der „überzählig" gebliebenen rund 20 000 Köpfe betrage, wobei noch in Betracht komme, daß ein Theil der Militairpflichtigen nur um deswillen der Ersatzreserve 1. Klasse überwiesen worden, weil die Ersatzbehörden bei dem Ueberfluß an tauglichen Mannschaften in der Lage seien, nur die körperlich brauchbarsten zur gewöhnlichen Aushebung zu designiren. Die Zahl der der Ersatzreserve 1. Klasse überwiesenen Tauglichen aber betrug über 100,000 Mann. Es ist demnach nicht richtig, wenn die Vorlage so gedeutet wird, als beanspruche sie mit Rücksicht auf die auswärtige Lage das Maximum dessen, was die deutsche Nation in militairischer Hinsicht leisten könnte, wenn man sich über alle finanziellen und volkswirthschaftlichen Erwägungen hinwegsetzen wollte. Die entscheidenden Gründe für die Vorschläge der Vorlage werden also erst in den weiteren Verhandlungen klar gestellt werden. Was die Frist betrifft, für welche Frist eine Erhöhung der Friedenspräsenz bewilligt werden soll, so kann diese um so kürzer bemessen werden, je weniger es sich um eine organische, auf Dauer berechnete Erweiterung der Armee handelt. Die Frage, ob die Nothwendigkeit für die Nation vorliegt, die so schwere Kriegsrüstung noch lange zu tragen, muß in jeder Legislaturperiode zum mindesten einmal zur freien Erwägung der Vertretung der Nation gestellt werden.

Deutsches Reich

Berlin, 29. November.

— Der Kaiser nahm Sonnabend Vormittag einige Vorträge entgegen, arbeitete mit dem General v. Albedyll und unternahm Mittags eine Ausfahrt.

— Der Kaiser gedachte heute das Präsidium des Reichstags zu empfangen.

— In einer Besprechung der Thronrede bemerkt die konservative „Post": „Wenn auch die Gesammtwirkung der Verstärkung der Präsenzstärke erst im Laufe der Jahre eintritt, so will man doch offenbar die Vortheile der erstmaligen Einrichtung und insbesondere die neuen Bataillone, Batterien und Geniekompagnien schon für den nächsten Sommer bereit haben." Der Rückschluß auf die allgemeine politische Lage liegt auf der Hand.

— Dem Reichstage ist die in der letzten ordentlichen Session unerledigt gebliebene Vorlage wegen Revision des Servistarifs wieder zugegangen.

— Der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Dr. Jacobi, ist vom Kaiser auf Grund des Stellvertretungsgesetzes mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in den Finanzangelegenheiten des Reichs, soweit sie sich in der ausschließlichen Verwaltung desselben befinden, beauftragt worden.

— Ueber den Prozeß Prohl, dessen Ausgang wir bereits mitgetheilt haben, schreibt das „Leipz. Tgbl.": „Heute (25. November) hat wieder einer jener Schurken, die es um schnöden Geldgewinnes willen, selbst wenn sie eine auskömmliche Stellung sonst haben, fertig bringen, ihr eigenes Vaterland zu verrathen, den verdienten Lohn erhalten. Der vormalige Zahlmeister-Aspirant und spätere Mitredakteur einer Kieler Zeitung, Georg Richard Prohl, wurde nach dreitägiger Verhandlung vom Reichsgericht, dessen vereinigter zweiter und dritter Straffenat den gesetzlich hierfür bestimmten Gerichtshof bildeten, wegen des Verbrechens des vollendeten Landesverraths in idealer Konkurrenz mit Bestechung zu neun Jahren Zuchthausstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilt. Die Feder sträubt sich, mitzutheilen, in welcher schweren Weise sich dieser Verbrecher deutscher Nationalität am Deutschen Reich versündigt hat. Prohl war einer der Unteragenten des vormaligen Kapitäns Sarauw, und er hat diesem in den Jahren von 1878 bis 1885 eine Menge von Nachrichten über die Einichtungen der deutschen Kriegsmarine, die im Interesse des Deutschen Reichs unbedingt und auf das Strengste geheim zu halten waren, übermittelt, worauf sie von Sarauw zur Kenntniß der französischen Regierung gebracht worden sind. Die Berichte, welche Prohl an Sarauw gegen eine Bezahlung von jährlich 1200 Mk., eine Bezahlung, die in der letzten Zeit auf 150 Mk. pro Monat sich steigerte, lieferte, betrafen das Torpedowesen, die Seeminen und Hafensperren, die Flottenmobilmachungspläne, ferner die Gefechtsfähigkeit und Seetüchtigkeit der deutschen Kriegsschiffe. Prohl besaß selbst größere maritime Kenntnisse, und außerdem hat er sich zur Erlangung der betreffenden Mittheilungen des im Gefängniß verstorbenen Maschinenmeisters Schwarz und eines Werftschreibers in Wilhelmshaven, leider mit großem Erfolg, bedient. Die als Sachverständige vorgeladenen höheren Marineoffiziere haben bekundet, daß durch die Landesverrätherei des Prohl, namentlich was

---

Feuilleton.

Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Limburg.

6.) (Fortsetzung.)

Der Junker hielt inne; des Fräuleins Gesicht zeigte keine Spur von Ueberraschung, ihr seltener Scharfsinn hatte den Bruder sofort durchschaut. „Und warum," meinte sie jetzt, nachdem sich die Wogen der Aufregung bei ihr gelegt hatten, wieder in ihrer gewöhnlichen sanften und süßen Weise sprechend: „Warum muß es diese Ilse Fryberg sein, welche Du begehrst? Mich dünkt, ein Graf von Dassel sollte sich sein Weib aus den edelsten Geschlechtern des Landes erwählen, nicht aber eine Tochter dieses eben emporblühenden Städteadels, der vor noch nicht gar langer Zeit erst sich aus den Burgensen und Ministerialen der alten Dynasten herausgebildet hat."

„Du redest, wie Du es verstehst, Richenza und wie Dein ungemessener Stolz es fordert. Finde für mich erst eine Erbin mit einem Reichthum, gleich dem des Frybergers. Ich bin ehrgeizig gleich Dir, aber ich fordere nichts Unmögliches. Ich greife nicht an den Himmel hinan, mir eine Krone herunter zu langen, die ich doch nicht erreichen könnte! Die Schätze des Schultheißen als Zugabe zu meiner Abstammung und des Oheims Einfluß machen mich zu einem Manne, der es im Reich so ziemlich mit jedem aufnehmen kann. Laß uns doch sehen, feines Jungfräulein, wer von uns beiden das höchste Ziel erreicht!'

Richenza lächelte mild, sie hüllte sich jetzt um so fester in den aus schneeweißen Taubenfittichen gewebten Mantel der Sanftmuth ein, je unangenehmer es ihr war, daß sie ihn sich vorhin in ihrer Heftigkeit einen Augenblick hatte entgleiten lassen. „Wir wollen uns nicht darüber streiten", sagte sie, „wer von uns beiden mehr Glück haben wird in dem, was er zu erreichen strebt. Sage mir nur, ob Adelheid es erfahren soll, daß ihr am Wege lagernder Ritter vielleicht der Graf von Stahleck ist, oder ob er ferner der unbekannte Abenteurer bleiben soll?"

„Beileibe nicht", eiferte der Junker, „der Name des Stahleckers darf nicht vor ihr genannt werden, die Geschichte war nur für den Ohm bestimmt. Hörte sie die Fabel, so würde sie ja Himmel und Erde für den Geächteten in Bewegung setzen, nur um dem Kanzler einen Possen zu spielen, da sie weiß, daß gerade er die strenge Bestrafung der beiden Aufrührer bewirkt hat. Am besten wäre es, sie vergäße die ganze Geschichte, was auch geschehen wird, sobald jener Mensch nicht wieder zum Vorschein kommt. Und daß er daran verhindert wird, dafür ist gleich gestern gesorgt."

„So gehab Dich wohl, Bruder, und laß es mich wissen, sobald Du mich wieder allein zu sprechen wünschest."

Das Fräulein erhob sich von ihrem Sitz und zog einen winzigen Stahlspiegel aus einem kleinen, reich mit Goldfäden gestickten seidenen Beutel, welcher an ihrem Gürtel hing. Ob sie davor nur einige rebellische Strähne ihres krausen, aschblonden Haares glatt streicheln wollte — oder ob sie hinein sah, um sich zu vergewissern, daß sie die Züge ihres schönen Gesichts wieder vollkommen in ihrer Gewalt hatte. Vielleicht beides. „Es naht die Stunde," sagte sie, „die mich zur Kaiserin ruft."

Sie sprach den Titel aus, als ob er ihre Lippen gleich einem bitteren Trank berühre, der ihr den Mund zusammenzog; aber die Stirn blieb marmorglatt und der fast kindlich weiche Ausdruck, welcher die strenge Regelmäßigkeit der Linien ihres Gesichtes milderte, verwischte sich nicht wieder.

Sie nickte dem Bruder noch einmal flüchtig zu und schritt zur Thür hinaus.

Die nächsten Zimmer, welche sie betrat, waren leer, aber in dem letzten, das vor der Kemenate der Kaiserin lag, befanden sich mehrere Hoffräulein und einige junge Edelknaben.

Die Unterhaltung wurde dort sehr heiter, wenngleich in gedämpftem Flüstertone geführt; aber das Fräulein hielt sich nicht auf und eilte grüßend weiter. Es lag trotz der Freundlichkeit und Sanftmuth, mit der sie das Haupt neigte, etwas Herablassendes in ihrem Gruß, der ihr manch spöttischen und lächelnden Blick ihrer Gefährtinnen eintrug.

Als sie gleich darauf in das Gemach ihrer Gebiterin eintrat, beugte sie sich tief und verharrte einen Moment regungslos gleichsam der Anrede gewärtig, auf welche sie jedoch einen Augenblick warten mußte.

Der Raum, den die Kaiserin bewohnte, war so prächtig und bequem ausgestattet, wie es dem hohen Range der Bewohnerin entsprach. Weiche, orientalische Teppiche bekleideten die Wände und den Fußboden und ließen die Tritte lautlos verhallen. Das Ruhebett, welches der Eingangsthüre gegenüberstand, war mit Purpurseide überzogen und am Fußende desselben hatte man einen ziemlich großen Stahlspiegel angebracht, dessen Rahmen ein Wunderwerk von durchbrochener venetianischer Silberarbeit zeigte. Aus einer ebenso seltenen kleinen silbernen Pfanne stiegen die fast unmerklichen Wölkchen eines köstlichen, orientalischen Räucherkrautes auf, dessen feiner durchdringender Duft das ganze Zimmer erfüllte.

Adelheid lehnte träumerisch in halb liegender, halb sitzender Stellung auf dem Ruhebett; ihr blendend weißer Arm, von dem der weite Aermel des Brokatkleides zurückfiel, stützte den feinen Kopf für den die Fülle des bläulich, wie Rabenfittiche schillernden Haares fast zu schwer schien. Die dunkeln Flammenaugen waren halb verschleiert von den langen Wimpern und verfolgten nachdenklich die feinen grauen Ringelchen, welche aus der Räucherpfanne emporstiegen.

(Fortsetzung folgt.)

das Torpedowesen anlangt, die deutsche Kriegsmarine intensiv geschädigt worden ist, indem mit Vielem in dieser Richtung wieder von vorne angefangen werden muß. Prohl hat zwar geleugnet, gewußt zu haben, daß die Mittheilungen an Sarauw für eine auswärtige bez. die französische Regierung bestimmt gewesen seien, der Gerichtshof hat jedoch auf Grund der Beweisaufnahme dieser Behauptung keinen Glauben schenken können. Der Gerichtshof hat ferner in der Handlungsweise des Angeklagten, der früher Mitglied des aktiven Heeres gewesen und mit dem eisernen Kreuz geschmückt ist, eine ganz ehrlose Handlung erblickt und haben deshalb mildernde Umstände nicht im Geringsten in Betracht kommen können.

— Die Abgg. Rintelen, (Cent.) Munkel, Träger (dfr.), Letocha (Cent.) haben den bereits in der vorigen Session eingebrachten Antrag Rintelen, betr. Strafbarkeit von Wahlbeeinflussungen in der von der Justizkommission des Reichstags beantragten Fassung wieder eingebracht. Der damals erstattete Bericht ist im Plenum nicht zur Berathung gelangt.

— Der Anwaltsverein zu Leipzig hat in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, den Anwaltsverein beim Reichsgericht aufzufordern, zum Zwecke der Stellungnahme aller deutschen Anwaltsvereine gegenüber der Novelle zur Gebührenordnung eine Versammlung aller deutschen Anwaltsvereine nach Berlin zu berufen. Die Veranstaltung einer solchen Versammlung ist bereits im Werke.

— Zu dem 80jährigen Dienstjubiläum des Kaisers am 1. Januar 1887 bereitet sich eine Kundgebung aus privaten Kreisen vor, an der Jedermann theilnehmen kann. Es hat sich in Berlin ein Comité gebildet, welches auffordert, dem Kaiser dadurch zu seinem Ehrentage ein Geschenk darzubringen, daß tausende von Privat-Personen möglichst jeden Soldaten der Armee in den Besitz einer von höheren Offizieren bearbeiteten biographischen Denkschrift des militärischen Dienstlebens des Kaisers setzen, die völlig authentisch ist. Der Kaiser hat die Bildung des Comités, welches die Aufforderung ergehen ließ, gutgeheißen. Nähere Auskunft ertheilt der Schriftführer Herr G. von Glasenapp in Potsdam, Schwanenbrücke.

— Stadtkämmerer Runge ist dem Schlaganfalle, der ihn betroffen, erlegen. Berlin erleidet durch diesen Todesfall einen schweren Verlust.

— Die „Kreuzzeitung" erklärt Namens der Agrarier, daß betreffs der politischen Verständigung mit Rußland unter gewissen Voraussetzungen der Ausweg, Rußland auf dem Gebiet der Petroleumeinfuhr Concessionen zu machen, auf die Sympathien der agrarischen Kreise rechnen könne. Es handle sich um die Gegenleistung.

— Der Abg. Reichensperger (Centrum) hat im Reichstage eine Resolution beantragt, in der die Regierung aufgefordert wird, dem immer weiter sich verbreitenden Duellunwesen mit entsprechendem Nachdruck sowohl auf autoritativem Wege als auch durch disciplinarisches und strafrechtliches Vorgehen entgegenzutreten." Dieser Antrag läuft im Wesentlichen nur auf eine an die Regierungen gerichtete Aufforderung hinaus, die strafgesetzlichen Bestimmungen gegen das Duell ohne Rücksicht auf Person und Stand zur Anwendung zu bringen. Daß durch eine Resolution des Reichstags dieses Ziel nicht erreicht werden kann, liegt auf der Hand. Ferner beantragt Abg. Reichensperger die Aufnahme einer neuen Bestimmung in das Strafgesetzbuch, in welcher das sog. „amerikanische Duell" mit Zuchthausstrafe bedroht wird. Es wäre von Interesse zu erfahren, ob der Abg. Reichensperger in der Lage ist, dem Reichstage thatsächliche Mittheilungen über das Vorkommen des „amerikanischen Duells" zu machen.

Düsseldorf, 26. November. Ein großes Unglück ereignete sich gestern Mittag in der Düsselthalerstraße. Dort stürzte ein im Bau begriffenes Haus zum Theil ein und begrub unter seinen Trümmern neun Arbeiter. Sieben schwer Verletzte wurden ins Marienhospital gebracht. Gestern Nachmittag wurde die Baustelle eingehend von sachverständigen Baumeistern, städtischen Beamten, Gerichtsbeamten und der Staatsanwaltschaft untersucht. Die Ursache des Einsturzes ist endgiltig noch nicht festgestellt. (Düsseld. Ztg.)

Ausland.

Petersburg, 27. November. Es verlautet, die Kaiserin wolle sich nicht von ihrem Gemahl trennen; der Thronfolger würde darum allein, nur von einem Gouverneur und einem Arzt begleitet, nach Nizza gehen. Schon geraume Zeit wurden die Unterrichtsstunden des Thronfolgers wesentlich eingeschränkt, um ihn nicht zu sehr anzustrengen.

Pest, 27. November. Die Delegation bewilligte einstimmig die Forderung für die Repetirgewehre und nahm das Heeresbudget und den Occupationscredit an.

Sofia, 27. November. Der Petersburger Korrespondent des russisch-offiziösen „Nord" meldet, die Antworten sämmtlicher Großmächte bezüglich der Kandidatur des Fürsten von Mingrelien lauten günstig. Kalnoky erklärte, Oesterreich acceptire von vornherein jeden Kandidaten, ausgenommen den Fürsten von Montenegro und Peter Karageorgewitsch. — Der heutige Stand der Untersuchung der Emeute der Junker liefert den unumstößlichen Beweis, daß Kaulbars der Anstifter des Komplots war und daß die drei Regenten, sowie der Kriegsminister Nikolajeff und Kommandant Popoff ermordet werden sollten. Den Schluß der Untersuchung erwartet man kommenden Montag. Der „Köln. Ztg." wird von hier gemeldet: Als Kaulbars und Konsul Igelström Philippopel verließen, nahmen sie einen ihrer eifrigsten revolutionären Wühler nebst dessen Frau und Tochter mit sich nach Konstantinopel. Dieser Mann, der den Namen Novitzki führt, heißt in Wirklichkeit Goldschmidt und ist der Haupturheber des Mordanfalles gegen Generalgouverneur Drentelen in Kiew; er wurde als solcher in Rußland verfolgt und angeblich zum Tode verurtheilt, floh jedoch in die Schweiz, wo die russischen Nihilisten ihm ihre Parteikasse anvertrauten, mit welcher der wackere Mann durchbrannte. Hierauf kam er nach Bulgarien, wo er bei der Regierung eine Anstellung nachsuchte, aber abgewiesen wurde. Bobtscheff, der Führer der russischen Partei, verschaffte ihm dann eine Advokatur in Ostrumelien. Nach dem Staatsstreich von Philippopel trat Goldschmidt in den Dienst des russischen Konsuls in Philippopel, wo er bald die rechte Hand Igelströms wurde und in neuester Zeit namentlich die Erhebung in Perustitza leitete. Die Russen, denen die anrüchige Vergangenheit dieses Mannes vollständig bekannt ist, beschützen ihn dennoch fort und fort gegen die berechtigten bulgarischen Beschwerden. Jetzt führt Kaulbars diesen Nihilisten, wie es scheint, nach Rußland zurück.

Bukarest, 27. November. Heute wurden die rumänischen Kammern vom Könige in Person eröffnet. In der Deputirtenkammer war in der unmittelbaren Nähe des Thrones eine eigene Tribüne für den Fürsten von Hohenzollern und den Prinzen Ferdinand errichtet. Die Ankunft des Königs und der Fürsten, die in rumänischer Uniform erschienen, gab zu großen und warmen Ovationen Anlaß. Nach Verlesung der Thronrede und Abfahrt des Königs und der Prinzen entschloß sich Kammer und Senat sogleich, dem Könige für den bedeutsamen Staatsakt zu danken, der durch den Eintritt des Fürsten von Hohenzollern und des Prinzen Ferdinand in die rumänische Armee vollzogen wurde. Die Ansprachen der beiden Präsidenten im Palais waren äußerst herzlich. Diese Kundgebung der gesetzgebenden Körper giebt der gestrigen Militärfeier, wo der König gelegentlich einer Parade die beiden Hohenzollernfürsten den Soldaten vorstellte, was mit Enthusiasmus aufgenommen wurde, eine noch erhöhtere Bedeutung.

Brüssel, 27. November. Dem „Etoile Belge" wird aus Verviers telegraphirt: Heute Morgen beim Eintreffen des Expreßzuges aus Ostende wurde wahrgenommen, daß 22 Postbeutel, welche die Werthsendungen für Deutschland, Rußland, Oesterreich und den Orient enthielten, ausgeleert waren. Die gewöhnlichen Briefe waren unberührt.

Haag, 27. November. Die Regierung hat den Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend die Aenderung der Verfassung in Bezug auf das Wahlrecht. Dieser Gesetzentwurf schließt die Möglichkeit des allgemeinen Wahlrechts aus und knüpft das Wahlrecht an den Nachweis einer gewissen Befähigung sowie an bestimmte Bedingungen in Bezug auf die sozialen Verhältnisse. Diese Bedingungen sollen durch ein besonderes Gesetz näher geregelt werden. Ferner wird ein provisorisches Wahlreglement vorgeschlagen, welches auf einer Ausdehnung des gegenwärtigen Wahlrechts beruht, und durch welches die Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer auf 100 und die der ersten Kammer auf 50 erhöht werden soll.

London, 27. November. Den letzten Nachrichten aus Afghanistan nach, ist es dem Emir gelungen, die weitere Ausbreitung der aufständischen Bewegung des Ghilzailsstammes niederzuhalten und dieselbe auf die Grenzen der Wohnsitze des letzteren zu beschränken.

Provinzielles.

i **Briesen**, 28. November. Das Fest, welches die hiesige evangelische Gemeinde aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens ihres Kirchensprengels veranstaltet hatte, verlief in allen Theilen recht würdevoll. Gestern Abend fand in dem schön illuminirten Gotteshause eine liturgische Vorfeier statt und heute hatte sich eine solche Menge von Andächtigen eingefunden, daß die Kirche überfüllt war und außerdem viele Festtheilnehmer an der Kirchenthür umkehren mußten. Der Gesangverein trug gestern und heute sorgfältig einstudirte Gesänge vor. Auch zwei Nachbargeistliche, die Herren Prediger Liedtke-Rehden und Pfarrer Thal Hohenkirch betheiligten sich an der Feier. Nachmittags fand zu Ehren des Tages in Hoffmanns Hotel ein Diner statt.

× **Culmsee**, 27. November. In der Liste der Rechtsanwälte ist der Rechtsanwalt Albrecht bei dem hiesigen Amtsgerichte gelöscht.

§§ **Löbau**, 28. November. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend brannte in Targowisko eine Kathe nieder. In derselben wohnten mehrere alte Frauen, denen ihre ganze Habe verbrannt ist. Einer fast 100jährigen Frau ist ihr ganzes Besitzthum, eine Ziege, in den Flammen umgekommen.

△ **Löbau**, 28. November. Am vergangenen Donnerstag wurde vor dem hiesigen Schöffengericht gegen einen jungen Mann verhandelt, der auf Gütern und bei verschiedenen Amtsvorstehern als Schreiber beschäftigt gewesen war. Derselbe schrieb, ebenso wie sein Vater, bisher seinen Namen „Schwadtke." Neuerdings polonisirt er aber seinen Namen in „Szwadtke." Deshalb wurde er zu 150 M. Geldstrafe ev. vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

× **Tuchel**, 26. November. Es steht jetzt fest, daß im Laufe des nächsten Jahres in Gr. Schliewitz eine evangelische Kirche erbaut und auch ein evangelischer Lehrer angestellt werden wird.

Tuchel, 26. November. Die Wahl des Regierungs-Supernumerars Curt Wagner zum Bürgermeister unserer Stadt ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden.

Mewe, 26. November. Außer den bereits früher erwähnten Gegenständen förderte der Bagger in der Nähe der ehemaligen „Amtsbrücke" ein Schloß eines Feuersteingewehres und ein Bajonnet aus dem Fersebette zu Tage. Eine Steinkugel fiel leider ins Wasser zurück und wurde nicht wieder gefunden. Interessant ist ferner ein hier ebenfalls gefundener Menschenschädel. Derselbe lag nicht im Fersebette, sondern im neuen Wiesendurchstich unweit der Stelle, wo die Schiffstheile gefunden wurden, ca. 10 Fuß tief im Boden; er ist sehr fest, sieht ganz schwarz aus aus es fehlen nur die beiden Kiefer und ein Theil des Nasenbeines. Es ist ein Rundschädel und lag jedenfalls Jahrhunderte lang an seiner Fundstelle.

Marienburg, 26. November. Wer nichts haben soll, sagt ein altes Sprichwort, verliert das Brod aus der Kiepe und so geht es jetzt wieder einmal unserem bedauernswerthen Stadtsäckel. Um ihn ein wenig zu füllen, beschloß die Einschätzungs-Commission, den Steuersatz verschiedener wohlhabenderer Bürger zu erhöhen und dieser Beschluß traf auch die Marienburger Privatbank, indem dieselbe für das kommende Jahr eine Steuer von 9000 Mark zahlen sollte. Das ging dem persönlich haftenden Gesellschafter, Herrn D. Martens aber über den Spaß und kurz entschlossen miethete derselbe ein anderweites Geschäftslokal und zwar in dem unmittelbar an die Stadt anschließenden Theile des Dorfes Sandhof, woselbst kaum 100 pCt. der Staatssteuer aufgebracht zu werden brauchen. Das ist für Marienburg ein harter Schlag und werden zu den jetzt zu zahlenden 450 pCt. wohl noch einige Procent mehr genommen werden müssen. (N. W. M.)

Elbing, 26. November. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde gegen den Lehrer Franz Kuhr aus Oberlakendorf verhandelt. Derselbe ist bereits fünf Mal wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts im Disciplinarwege und wegen grober Mißhandlung von Kindern in vier Fällen auch von der hiesigen Strafkammer am 8. Juli mit vier Monaten Gefängniß vorbestraft. Kuhr wird heute abermals für überführt erachtet, in zwei Fällen sich der groben Mißhandlung von Schülern schuldig gemacht zu haben, und wird gegen denselben auf eine Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängniß erkannt. — Vom hiesigen Schöffengericht wurde kürzlich ein Fleischer, welcher 7 Stück Vieh in einem Viehwagen der Bahn so eng zusammen gestellt hatte, daß einige der Thiere erdrückt wurden, wegen Thierquälerei zu 30 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Haft verurtheilt.

Braunsberg, 27. November. Ihre Majestät die Kaiserin hat durch Vermittelung des Herrn Bischofs von Ermland den hiesigen Schwestern der hl. Catharina ein sehr schönes Kreuz mit folgenden höchst ehrenvollen Worten übersandt: „Die Catharinenschwestern bitte ich von mir zu grüßen und ihnen beifolgendes Kruzifix als Zeichen Meines Andenkens und Meiner Anerkennung zu übermitteln." (N. W. M.)

Osterode, 27. November. Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Risse von hier ist als Kreisphysikus nach Allenstein versetzt in Stelle des dortigen Physikus Herrn Dr. Katerbau, welcher als Medizinalrath nach Arnsberg in Westfalen berufen worden ist. (K. H. Z.)

Schmalleningken, 27. November. Vor Weihnachten 1883 feierte ein Arbeiter aus Antschwenten seine Hochzeit, und wurde zur Erhöhung der Feier dem in dem gegenüberliegenden Dorfe Paschwenten wohnenden Müller Judkowski eine fette Kuh gestohlen, geschlachtet und verbraucht. Noch in demselben Jahre gelang es die Diebe sowie die Schmuggler der Kuh zu ermitteln. Ein Mann wurde mit $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß bestraft, drei andren aber 4 Monate Zeit gegeben, im Gefängniß über das Kuhgeschäft nachzudenken. Schon glaubten die Leute, damit wäre die Sache abgethan, als der Bestohlene im vergangenen Jahre auf Schadenersatz der Kuh gerichtlich klagte, und ist jetzt endlich nach fast drei Jahren dies theure Hochzeitsmahl zum Abschluß gekommen, indem der betreffende Käthner zum Schadenersatz mit über 200 Mk. und Tragung der Gerichtskosten von über 100 Mk. gerichtlich verurtheilt worden ist. (T. Z.)

× **Bromberg**, 27. November. Dem Forstkassenrendanten Stegmann hierselbst ist der Character als Rechnungsrath verliehen.

Bromberg, 26. November. Gestern fand in Moritz' Hotel die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Netzedistrikt statt. Den Vorsitz führte Herr a. Schenk-Kawenczyn. Die Versammlung trat zunächst einer Petition des deutschen Landwirthschaftsrathes an den Reichstag und den Fürsten Bismarck bei, in welcher eine internationale Münzkonferenz behufs Einführung der Doppelwährung verlangt wird. Der Antrag des Kreises Tremessen, bei der Regierung um den Erlaß einer Polizeiverordnung, nach welcher der Umzugstermin des verheiratheten Gesindes vom 1. April auf den 2. Januar für den ganzen Regierungsbezirk verlegt werden soll, wurde abgelehnt. Hierauf sprach Herr Landschaftsrath Hinsch-Lachmirowitz über die gegenwärtige Wollkonjunktur und die Schafhaltung in Deutschland. Redner hob die erfreuliche Thatsache hervor, daß die Preise für Wolle, welche in den letzten Jahren sehr heruntergegangen waren, sich bedeutend gehoben haben und vorläufig sich auch noch auf dieser Höhe erhalten werden, weshalb es sich empfehle, daß die Besitzer, welche die Schafzucht abgeschafft haben, wieder zu derselben zurückkehren. Vom Auslande sei eine Konkurrenz nicht mehr zu befürchten. Herr Direktor Struwe-Samter hielt hierauf einen Vortrag über die wichtigsten Krankheiten unserer Kulturgewächse und die Gegenmittel. Ferner referirte Herr Handelskammersekretär Hirschberg über die Kranken- und Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter und Herr Departementsthierarzt Heyne von hier über die Strahlenpilzerkrankung des Menschen und der Thiere. Sämmtliche Vorträge wurden mit großem Interesse angehört. Die Versammlung war zahlreich besucht, auch der Herr Regierungspräsident v. Tiedemann war anwesend. In derselben Sitzung wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Landrath Graf Solms-Inowrazlaw gewählt, der die Wahl auch annahm. (Ges.)

Lessen, 26. November. Vorgestern ereignete sich bei dem Bau der hiesigen Bahnhofsgebäude ein bedauerlicher Unglücksfall. In der Wasserstation sollte eine Maschine heraufgeschafft werden. Als dieselbe auf ein Gerüst, auf dem fünf Menschen beschäftigt waren, gebracht wurde, brach dieses, und die Maschine und die Arbeitsleute stürzten aus der beträchtlichen Höhe herunter, wobei die Arbeiter zum Theil nicht unerhebliche Verletzungen erlitten. Zum Glück wurde Niemand von der Maschine selbst getroffen, sonst wäre noch größeres Unglück geschehen.

Lokales.

Thorn, den 29. November.

— [Der evangelische Oberkirchenrath] hat angeordnet, daß das westpreußische Consistorium sofort sein eigenes Amtsblatt herausgebe. Die erste Nummer desselben ist unter dem Titel „Kirchliches Amtsblatt der Provinz Westpreußen" bereits erschienen.

— [Zur Prüfung der Schulamts-Präparanden,] welche für das Elementar-Schulfach ausgebildet zu werden wünschen, sind für das Jahr 1887 folgende Termine festgesetzt: 1) beim Seminar in Berent schriftliche Prüfung am 13. Mai, mündliche Prüfung am 14. Mai, 2) beim Seminar in Pr. Friedland schriftliche Prüfung am 16. September, mündliche Prüfung am 17. September, 3) beim Seminar in Graudenz schriftliche Prüfung am 11. März, mündliche Prüfung am 12. März, 4) beim Seminar in Löbau schriftliche Prüfung am 1. April, mündliche Prüfung am 2. April, 5) beim Seminar in Marienburg schriftliche Prüfung am 25. März, mündliche Prüfung am 26. März, 6) beim Seminar in Tuchel schriftliche Prüfung am 30. September, mündliche Prüfung am 1. Okt. — Zur Prüfung der Aspiranten sind folgende Termine festgesetzt: 1) bei der Präparanden-Anstalt in Rehden schriftliche Prüfung am 14. April, mündliche Prüfung am 15. April, 2) bei der Präparanden-Anstalt in Pr. Stargard schriftliche Prüfung am 18. März, mündliche Prüfung am 19. März.

— [Der Vorstand des Pestalozzi Vereins für die Provinz West-

preußen] hat folgenden Jahresbericht publizirt: Der Verein besaß am 1. October d. J. ein Vermögen von 16,673 Mk. 69 Pf., das in sicheren Werthpapieren resp. auf der Sparkasse angelegt ist. Im abgelaufenen Jahre wurden vereinnahmt an Beiträgen 1154 Mk., an Zinsen 579 Mk., durch Unternehmungen 391 Mk. 66 Pf., durch Sammlungen und an Geschenken 110 Mk., im Ganzen 3179 Mk. 14 Pf. Von dieser Einnahme wurden 1165 Mk. zu Unterstützungen verwandt. Einmalige Unterstützungen erhielten 2 Lehrerwittwen, mit Weihnachtsgaben wurden 9 Familien bedacht und laufende Unterstützungen konnten 60 Lehrerwaisen in 27 Familien zugewandt werden, so daß jede Waise durchschnittlich mit 20 Mk. 41 Pf. unterstützt worden ist. Bei dem andauernd günstigen Verhältnisse zwischen Einnahme und Ausgabe des Vereins ist fürs nächste Jahr wieder eine Erhöhung der Unterstützungsquoten in Aussicht genommen.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] In der gestrigen Generalversammlung waren 10 Arbeitgeber und 11 Arbeitnehmer anwesend. In den Vorstand wurde an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes F. Borrmann der Zimmergeselle Hr. Döbeling gewählt, nach dem Turnus scheiden mit Ablauf dieses Jahres die Herren Zimmermeister O. Krimes, Werkführer E. Zachäus und Zimmermann A. Hardt aus dem Vorstande aus, Herr O. Krimes wurde wieder- und die Herren Schriftsetzer K. Swit und Werkführer A. Köhler neugewählt. In den Rechnungsausschuß pro 1886 wurden die Herren G. Plehwe, K. Swit und Höft gewählt. Herr W. Thielebein berichtet namens des Rechnungsausschusses über die Jahresrechnung pro 1885. Danach beträgt die Einnahme 18713 M., die Ausgabe 14650 M., (Krankengeld 5734 M., Wochenbettunterstützung 16 M., Sterbegeld 402 M., Arzthonorar 1203 M., Medizinkosten 1601 M., Kurkosten an Krankenhäuser 2379 M., sonstige Heilmittel 261 M., Unkosten 3050 M.; von dem Ueberschuß sind 3000 M. zinsbar als Reservefond angelegt. Monitas sind zur Rechnung nicht gezogen. Die Versammlung ertheilte dem Rendanten Decharge. Der gegenwärtige Stand der Kasse ist nach dem Bericht des Herrn Vorsitzenden folgender: Die Einnahme 19853 M., die Ausgabe 19132 M., Bestand 721 M. Das zinsbar angelegte Vermögen beträgt 3543 M. Die Kasse hat zu Anfang des Geschäftsjahres 2000 M. zu den laufenden Ausgaben dem Reservefonds entnehmen müssen, welche aus den Einnahmen dieses Jahres wieder gedeckt sind. Das laufende Geschäftsjahr kann für die Kasse als ein durchaus günstiges bezeichnet werden, da trotz der hohen Krankenzahl (1180 gegen 949 im ganzen Vorjahre) und trotz der Rückerstattung der erwähnten 2000 M. noch 500 M. zinsbar angelegt sind und es steht zu erwarten, daß die Kasse, welche 1885 einen Ueberschuß von 4062 M. hatte, in diesem Jahre ebenso viel ersparen wird. Dem Vorstande wurde für seine umsichtige Leitung Dank gesagt.

— [In der Generalversammlung] des Westpreußischen Zweigverbandes deutscher Müller in Danzig wurde zum Vorsitzenden des Verbandes Herr Klatt-Bäckermühle wiedergewählt.

— [Die Handwerker-Liedertafel] beging am Sonnabend in den Räumen des „Museums“ das Fest der Weihe ihres wiedererlangten Banners. Eine zahlreiche Festgesellschaft hatte sich zu dieser Feierlichkeit eingefunden, außer einem reizenden Damenflor, sämmtlichen Mitgliedern der Handwerker-Liedertafel waren die meisten Vorstandsmitglieder des Handwerkervereins und der Liedertafel der an sie ergangenen Einladung gefolgt. In kerniger Rede begrüßte Herr Meinas jun. die Festtheilnehmer, wies dann auf die Bedeutung des Banners hin, und führte dann aus, in welchem Maße das deutsche Lied beiträgt zur nationalen und sittlichen Hebung unseres theuren Vaterlandes. „Treu das Wort, frei die That, rein die Liebe, hoch das Lied, das ist deutsche Sängerart. „Möge dieser Denkspruch immer die Richtschnur sein des Vereins!“ mit diesen Worten schloß der Herr Redner. Mit einem dreifachen „Grüß Gott“ begrüßten die Sänger ihr Banner. Nach einem gut ausgeführten Vokalconcert übergab Herr Preuß eine photographische Aufnahme sämmtlicher Mitglieder der Handwerkerliedertafel aus dem Jahr 1862, dem Jahr, in welchem das Banner gestiftet wurde. — Tanz hielt die Festtheilnehmer bis in den frühen Morgen beisammen.

— [Verband deutscher Zimmerleute.] Der Lokalverband Thorn hielt gestern Nachmittag im „Goldenen Hirsch“ eine General-Versammlung ab, in welcher nach einer Ansprache des Herrn Vorsitzenden, der die Anwesenden zur Einigkeit aufforderte und ermahnte, durch sittliches Betragen die Ehre des Standes zu heben, zum Kassirer Herr Robert Luckow gewählt wurde. Beschlossen wurde, sich zahlreich bei den Begräbnissen verstorbener Mitglieder zu betheiligen. Den Mitgliedern wurden, nachdem sie sich durch ihre Lehrbriefe legitimirt hatten, die Mitgliedskarten ausgehändigt.

— [Einbruch.] In der vergangenen Nacht brachen der Schornsteinfegerlehrling August Stolp und der Arbeiter Koslowski in den im Hause Altstadt Nr. 244 (Altthorner- und Bäckerstraßen Ecke) gelegenen Laden des Herrn Uhrmacher Preis ein, indem sie mit einem Fußnagel die Jalousie des in der Bäckerstraße befindlichen Schaufensters erbrachen und die Scheibe zerschlugen. Sie nahmen 7 goldene Uhren an sich und entflohen mit dieser geringen Beute, da auf ihr Treiben die Passanten aufmerksam geworden waren. Im Schaufenster befand sich eine große Menge Uhren. Der auf einem Revisionsgange befindlich gewesene Polizeiwachtbeamte verfolgte die Diebe und machte sie in der Wohnung des Koslowski, Altstadt Nr. 228, dingfest, wo er auch die gestohlene Uhren auffand.

— [Die Unsitte], in öffentliche Gärten und Lokale bei Konzerten Hunde mitzubringen, haben wir wiederholt gerügt, leider vergebens. Im Wiener Cafee-Mocker, wo gestern Nachmittag die Kapelle des 8. Pomm. Inf. Regts. Nr. 61 konzertirte, störten Hunde wiederholt durch ihr Geheul. Wir empfehlen den Wirthen, Personen, welche Hunde mit sich führen, den Zutritt in ihr Lokal nicht zu gestatten.

— [Zu dem am Sonnabend stattgefundenen Brande] in der Tuchmacherstraße tragen wir noch Folgendes nach: Fräulein Bauer wurde heute amtlich über die Entstehung des Brandes vernommen und gab dabei die Erklärungen ab, die wir bereits am Sonnabend veröffentlicht haben. Weiter erklärte Frl. B., daß sie in einer Schachtel, welche in einer mit Lumpen angefüllten Kiste verborgen war, 2300 Mk. in Goldgeld aufbewahrt habe und sich außerdem 300 Mk. Silbergeld in 5 und 1 Markstücken in einem Blechgefäß, das an der Decke in ihrem Zimmer angebracht gewesen, befunden hätten. Die Schachtel wurde in der in Verwahrung genommenen Kiste aufgefunden und in derselben die 2300 Mk., das Blechgefäß fehlte; nun ließ Herr Polizei-Commissarius Finkenstein den Brandschutt untersuchen und in demselben waren bis Mittags 12 Uhr bereits 120 Mk. in durch das Feuer schwarzgewordenen 5 und 1 Markstücken aufgefunden. Es läßt sich annehmen, daß die ganze Summe wiedergefunden werden wird.

— [Disconterhöhung.] Die Reichsbank hat den Wechseldiscont auf 4%, Lombard für Staatspapiere $4\frac{1}{2}$ und andere Effecten auf 5% erhöht.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 15 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst langsam weiter, heutiger Wasserstand 0,22 Mtr. — Herr Wasserbau-Inspektor Bauer ist gestern Abend an Bord des Regierungsdampfers „Kulm“ hier eingetroffen, heute früh setzte er seine Fahrt bis zur Grenze fort, ist Mittags hierher zurückgekehrt und wird morgen nach Kulm zurückkehren. Der Herr Wasserbau-Inspektor hat auf dieser Fahrt die Uferbefestigungen einer Revision unterzogen.

* **Mocker**, 28. November. Die hiesige Liedertafel beging gestern Abend ihr diesjähriges Stiftungsfest im Wiener Cafee. Bei sehr zahlreicher Theilnahme hat das Fest einen sehr schönen Verlauf genommen.

Submissions-Termine.

Materialien-Bureau des Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg. Vergebung der Lieferung von 26000 Stück kiefernen oder buchenen Bahnschwellen 1. Klasse, 1406 Stück eichenen Weichenschwellen, 42400 Stück doppelten Federringen, 161000 Stück Hakennägeln, 10800 Stück Unterlagsplatten und 46[illegible]0 Stück Schienenschrauben. Offerten bis 14 December Vorm. 11 Uhr.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Neubau eines Exercierhauses bei Fort VII. Termin 11. Decbr. Vorm. 11 Uhr

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der Lieferung von [illegible]00 cbm. groben resp feinen Kies. Termin 7. December Vorm. $11\frac{1}{4}$ Uhr.

Zollzahlungen in Polen. Wie der amtliche „Prawitelny Wiestnik“ publizirt, werden auf den Zollkammern in Radziwillow und Wolocтyska von nun an auch Kupons von Pfandbriefen, die auf Silberrubel lauten, wie auch gezogene Pfandbriefe bei Entrichtung des Zolles in Zahlung genommen.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 29. November.

		29. Nov.	27. Nov.
Fonds: abgeschwächt.			
Russische Banknoten		192,30	192,30
Warschau 8 Tage		192,10	192,00
Pr. 4% Consols		106,00	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		59,80	59,75
do. Liquid. Pfandbriefe		55,70	55,75
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		99,30	99,50
Credit-Actien		482,50	481,00
Oesterr. Banknoten		161,60	161,90
Disconto-Comm.-Anth.		217,10	215,50
Weizen: gelb	Novbr.-Dezembr.	154,00	152,70
	April-Mai	160,50	159,50
	Loco in New-York	87,00	$86\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	131,00	131,00
	Novbr.-Dezembr.	131,50	131,00
	April-Mai	133,50	133,00
	Mai-Juni	133,70	133,20
Rüböl:	Novbr.-Dezembr.	45,30	45,20
	April-Mai	45,70	45,60
Spiritus:	loco	37,20	[illegible]7,20
	Novbr.-Dezembr.	[illegible]7,60	37,60
	April-Mai	3[illegible],80	38,70

Wechsel-Discont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$, für andere Effekten pp. 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 29. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	36,75 Brf.	36,50 Geld	36,50 bez.
November	36,75 „	36,50 „	—,—

Danzig, den 27. November 1886. — Getreide-Börse (L. Gieldzinski.)

Weizen: Transit Kauflust sehr schwach und billiger. Inländische bei mäßiger Kauflust behauptet. Bezahlt für inländischen rothbunt 130 Pfd. Mk. 147, gutbunt 127/8 Pfd. Mk. 150, hochbunt 132 Pfd Mk. 153. Für polnischen Transit gutbunt 126/7 Pfd., 128 Pfd. Mk. 140, hellbunt 126/7 Pfd. Mk. 114, hochbunt glasig 129 Pfd Mk. 146

Roggen fest, bei schwacher Zufuhr. Inländischer 123 Pfd. Mk. 116, polnischer Transit 127 Pfd. bis 129 Pfd. Mk. 95.

Gerste ziemlich unverändert.

Hafer inländischer Mk. 107, Mk. 108, fein Mk. 110 bezahlt.

Rohzucker. Matt 3000 Ctr. a Mk. 19,25 gehandelt.

Depeschen: London 26./11. Weizen fest aber Käufer zurückhaltend.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 1. Decbr. d. J.
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Aus früheren Sitzungen:

1. Etatsüberschreitung bei Tit. VI. des Forstetats bis zum Betrage von 300 M. zur Genehmigung;
2. Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 30. September 1886;

Neue Vorlagen:

3. Antrag, die Hypothek von 3000 Mark auf dem Golembiewski'schen Grundstück Mocker Nr. 17 zu 5% Zinsen zu belassen;
4. Antrag, sich damit einverstanden zu erklären, daß der vormals Schmidt'sche Holzplatz von ca. 2 Morgen an den Holzhändler J. Abraham zu Danzig vom 1. April 1887 bis dahin 1888 für den Pachtzins von 100 M. weiter verpachtet werde;
5. Wahl der aus 12 Mitgliedern bestehenden Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission für drei Jahre vom 1. April 1887 ab gerechnet;
6. Antrag, dem Magistratsbeschlusse vom 5. November 1886 wegen Regulirung der Straßen, der Straßennamen und Hausnummern zuzustimmen, welcher Beschluß lautet:
   1. zunächst die Straßen mit den neuen Eckschildern zu bezeichnen und zwar überall Schilder in Eisen-Email in der Art des in der Bankstraße angebrachten;
   2. die Neu-Numerirung der Häuser erst nach einiger Zeit durchzuführen, sobald die neuen Straßen-Namen sich eingebürgert haben;
   3. mit der Ausführung der Numerirung die Baudeputation, — im Einverständniß mit der Polizei-Verwaltung — zu beauftragen;
   4. zu den Kosten einen Betrag bis zu 2000 Mark zur Verfügung zu stellen, mit der Maßgabe, daß davon 1000 M. im laufenden Jahre, der Rest im Etatsjahre 1887/88 zur Verausgabung kommen sollen;
7. Etatsüberschreitung bei Tit. IV. Pos. 1b des Kämmerei-Etats (Reinigung der Büreaux pp.) um 46 M. 04 Pf. zur Genehmigung;
8. Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 30. October 1886;
9. Wahl zweier Lehrerinnen an der höheren Töchterschule und zwar des Frl. Kühnast und Frl. Lau an Stelle der pensionirten Lehrerinnen Frl. Sudau und Brohm betreffend;
10. Wahl eines Armen-Deputirten im Stadtbezirk IXa — 3. Revier (2. Linie und östliche Seite der Schulstraße) — an Stelle des nach der Altstadt verzogenen Kaufmann Carl Spiller;
11. Antrag, den Pachtvertrag mit dem Pächter des Schankhauses 2, Herrn Otto, am 1. April 1887 aufzuheben. Inzwischen soll der Neubau eines Schankhauses in Erwägung gezogen und letzteres alsdann zum 1. April fut. ausgeboten werden;
12. Abrechnung mit dem Landmesser Herrn Böhmer;
13. Antrag auf Uebernahme der Beleuchtung der neuen Straße vom Katharinen-Thor zur Eisenbahn hin für so lange, als diese Straße dem Verkehr freigegeben wird.
14. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung des städtischen Grundstücks Thorn Neustadt 176/77 (bisheriges Armenhaus.)
15. Antrag, den Vertrag mit der Königlichen Fortifikation, betr. Benutzung einer Fläche von 13 ar 44 qum. vom Glacis zur Verbreiterung des Kirchhofweges in der vorgelegten Fassung zu genehmigen.
16. Protokoll über die außerordentliche Kassenrevision vom 8./9. November 1886;
17. Regelung der Jagdfrage bei Anstellung des Oberförsters;
18. Gesuch der Lehrer an den Unterklassen der Knabenmittelschule um Gehaltserhöhung oder Umwandlung der drei fünfjährigen Steigerungsperioden in drei dreijährige.

Thorn, den 26. November 1886.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. Dezbr. d. J.
Vormittags 11 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Viehmarkt
einen eleganten 1- und 2spännig fahrbaren Halbverdeckwagen, 1 Arbeitswagen und 3 Arbeitspferde
öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung
Gewerbliche Fortbildungsschule betreffend.

Es soll für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn ein Ortsstatut erlassen werden, welches die gewerblichen Arbeiter (Geseller, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) unter 18 Jahren zum Besuche der hier zu errichtenden staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet.

Um hierüber die Ansicht der betheiligten Gewerbetreibenden zu hören, laden wir die hiesigen selbständigen Gewerbetreibenden, insbesondere die Vorstände und Mitglieder der hiesigen Innungen auf

Donnerstag d. 2. Dezbr.
Nachmittags 3 Uhr
in den Saal des Schützenhauses

hierdurch ein.

Thorn, den 28. November 1886.

Der Magistrat.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.